

BLICKPUNKT Das ist Ennepetal

Ruhe, gute Luft und eine prima Nachbarschaft

Ellen und Werner Balke fühlen sich in Rüggeberg wohl, auch wenn vieles im Laufe der Zeit verschwand

Von Hartmut Breyer

Rüggeberg. „Es ist ruhig hier, es fahren nicht so viele Autos“, sagt Ellen Balke über ihr Rüggeberg. „Wir haben gute Luft und können direkt in den Wald.“ Doch auch wenn die Uhren etwas langsamer zu gehen scheinen, hat das Höhendorf in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg sein Gesicht spürbar verändert. Als Ellen Kumpmann – so ihr Geburtsname – Kind war, da lagen beispielsweise die Bauernhöfe noch mitten im Ort, ganz nah an Marktplatz und Kirche.

Landwirte wie Morhenne, Kalt haus und Hesterberg zogen erst später an den Ortsrand. Ab den 50er Jahren wurden nach und nach die Häuser entlang der Herminghauser Straße, am Schnabeler Weg, am Sichel- und Zirkelweg, an der Lohoffstraße, am Sturmweg und der Severinghauser Straße gebaut, wie Ellen Balkes Mann Werner erzählt. In den 90er Jahren folgte als bislang letzter größerer Siedlungsbereich die Wulffhorststraße.

„Ein kleiner ‚Aldi‘, so ein kleines Lebensmittelgeschäft wäre gut.“

Ellen und Werner Balke, die ansonsten in Rüggeberg nichts vermissen

Werner Balke, lange Jahre Vorsitzender und inzwischen Ehrenvorsitzender des Heimatvereins Rüggeberg, und seine Frau haben selbst in den 60er Jahren gebaut. Gegenüber dem Elternhaus von Ellen Balke am Schnabeler Weg erwarben sie ein Stück Land des damals bereits verwaisten Hofes von Bauer Küper, der ebenfalls an den Ortsrand gezogen war. Dort, wo die Scheune stand, haben die beiden nun seit mehr als 50 Jahren ihr Eigenheim. In Rufweite wohnen Sohn Ulrich und die beiden Enkelkinder, so das Paar, und es gebe eine prima Nachbarschaft auf Severinghausen – auch Rüggeberg ist nicht gleich Rüggeberg, sondern besteht aus verschiedenen Ortschaften. Nur ein paar Spazierminuten entfernt sind beide in der schönen Natur, können auf einer Bank Platz nehmen und die Aussicht genießen.

Ellen Balke verbrachte ihre Kindheit zum großen Teil auf dem Bauernhof. „Wenn ich frei hatte, waren



Ein Lieblingsplatz: Vom Feldweg oberhalb des Campingplatzes an der Severinghauser Straße blicken Balkes auf ihr Rüggeberg.

FOTO: HARTMUT BREYER

wir bei Bauer Küper“, sagt sie. „Da haben wir gespielt, durften alles.“ Die Spielkameraden waren dabei allesamt Jungs. Daheim hatten die Kumpmanns selbst einen kleinen Kotten mit drei Kühen, einem Pferd, Schweinen und einem Schafsböck.

Ellen Balke besuchte ab 1943 die Volksschule in Rüggeberg, anschließend machte sie eine Lehre beim Lebensmittel- und Drogeriegeschäft Wilde in Voerde, in dem sie anschließend auch viele Jahre lang – nur unterbrochen von einer Zeit in Vorhalle, wo sie Hauswirtschaft lernte – arbeitete.

Vereine gehören zur Heimat dazu

Werner Balke ist gar keine echter Rüggeberger (was man heute aber nicht mehr merkt...). Er stammt aus Voerde. Beim Zelten mit dem CVJM Voerde in Rüggeberg lernte er seine spätere Frau kennen. „Er kam zu uns und holte Milch“, erinnert sich Ellen Balke. Familiäre Bande gab es allerdings schon. Werner Balkes älterer Bruder Friedhelm war mit Ellen Kumpmanns älterer Schwester Marianne zusammen, ging mit ihr ebenfalls den Bund der Ehe ein.

Beruflich hatte Werner Balke zunächst bei der Firma Frielinghaus und Ries in Hasperbach gestartet eine Lehre zum Industriekaufmann gemacht. Nach einem mehrmonatigen England-Aufenthalt bei Ver-



- Das ist **ENNEPETAL**
Mein Rüggeberg
- Königsfeld/Heide
 - Rüggeberg**
 - Oberbauer/Bülbringen
 - Voerde
 - Altenvoerde
 - Milspe
 - Büttenberg
 - Oelkinghausen
 - Hasperbach

wandten wechselte er zur Firma Hühn nach Gelvesberg, wo er 43 Jahre lang bis zur Rente tätig war, zuletzt als Prokurist.

Die Evangelische Kirchengemeinde, der Turnverein und der Heimatverein, in dem Werner Balke seit Jahrzehnten eine führende Rolle spielt, sind für beide ein wichtiges Stück Heimat. „Ich habe früher auch im Männergesangverein Rüg-



Ellen und Werner Balke haben viele historische Ansichten an den Wänden. Hier Rüggeberg um 1920 (rechts) und ihr Elternhaus. Im Hintergrund die Scheune des früheren Hofes Küper, an deren Stelle das Ehepaar sein Eigenheim gebaut hat.

geberg gesungen“, erzählt er. Den gibt es schon lange nicht mehr. Mit Rot-Weiß Rüggeberg gibt es aber im Dorf immerhin auch einen aktiven Fußballverein.

Einst viele Gaststätten und Geschäfte

„Einen kleinen Aldi“, würden sich beide für ihr Dorf schon wünschen, „so ein kleines Lebensmittelgeschäft.“ So lange man motorisiert sei, gehe das allerdings noch, sagt das Ehepaar. Bis in die 90er Jahre gab es mehrere Geschäfte im Ort. „Früher bei Ramus hat man angerufen und gesagt, was man braucht, Frau Ramus lieferte dann in der Mittagspause“, erinnert sich Ellen Balke. „Und neben der Sparkasse hat-

ten wir eine Metzgerei.“ Am Marktplatz gab es Bäcker Meskendahl, später die Bäckerei Schulte (mit Café). Ein halbes Dutzend Gaststätten – mit dem „Sahneparadies“ Haus Langenscheid machte 2010 allerdings die letzte davon zu – und sogar ein Arzt, Dr. Gottlieb Stätter, gehörten zum Dorf. Auch eine Postfiliale wurde lange Zeit am Marktplatz betrieben. „Heute haben wir nur noch einen Briefkasten“, sagt Werner Balke mit leichtem Sarkasmus in der Stimme.

Doch auch wenn einiges im Lauf der Jahre verschwunden ist, sind sich die beiden beim Blick auf ihre Rüggeberger Heimat einig: „Wir fühlen uns hier richtig wohl.“

Zahlen, Daten und Fakten zu Rüggeberg

Alter Friedhof und ganz junge Technik

11,33 Quadratkilometer Fläche umfasst Rüggeberg. Damit ist der Stadtteil, der an Radevormwald und Breckerfeld grenzt, der zweitgrößte Ennepetals nach Königsfeld.

1551 Einwohner, davon 819 weibliche und 732 männliche wurden zum 31. Dezember 2017 gezählt. 47 Bewohner haben einen ausländischen Pass.

137 Einwohner leben im Schnitt pro Quadratkilometer in Rüggeberg. Nur Königsfeld ist dünner besiedelt.

1827 wurde die Rüggeberger Kirche eingeweiht. 1880 wurde sie bei einem verheerenden Brand im Dorf beschädigt und der Glockenturm zerstört. Danach baute man den neuen Kirchturm, wie er heute zu sehen ist.

9 Heimatdenkmäler hat der Heimatverein Rüggeberg für seine „Digitale Expedition“ mit QR-Codes versehen, über die man jeweils ausführliche Informationen auf seinem Smartphone oder Tablet erhält.

360 Jahre alt ist der alte Friedhof (Hesterberger Straße). Die Bewohner hatten dort schon Beerdigungen vorgenommen, obwohl man bis 1798 noch zur Kirchengemeinde Schwelm gehörte. hbr

f Sie wollen mitdiskutieren? Sie haben Anregungen zu unserer Serie und besondere Fotos? Dann schreiben Sie uns auf [facebook.de/wp.wr.ensued](https://www.facebook.com/wp.wr.ensued)

WR

• facebook •

• GEPOSTET •

Ein Dorf mit eigenwilligen Bewohnern und einer bewegten Geschichte

Erste urkundliche Erwähnung datiert vom 13. Mai 1315. Kirche ist nicht nur ein Wahrzeichen, sondern auch Symbol für den Unabhängigkeitsdrang

Von Hartmut Breyer

Rüggeberg. Vor drei Jahren feierten die Rüggeberger ganz groß den 700. Geburtstag ihres schönen Dorfs. Die älteste bekannte Urkunde, in der mehrere Höfe im heutigen Stadtteilgebiet erwähnt sind, ist nämlich auf den 13. Mai 1315 datiert.

Damals hatte Sophie von Volmarstein von ihrem Vater Dietrich als Mitgift für die Ehe mit Gottfried von Sayn mehrere „Freigüter“ erhalten. Das Paar verkaufte eine Reihe davon an den Grafen Adolf von Berg – darunter Herminghausen („Heyderminchusen“), die untere Hülsenbecke („lutteke Hulsbeke“), die obere Hülsenbecke („Holzbeke“), Rüggeberg („Royckeberge“), Hesterberg und Severinghausen („Siberdinchu-

sen“). Diese sind neben vielen anderen Höfen in der auf Lateinisch beschriebenen Urkunde, die im Landesarchiv Duisburg liegt, aufgelistet.

1399 gingen die genannten Freigüter nach schweren Kämpfen an die



Der Kornkasten aus dem Jahr 1717, der an der Hesterberger Straße steht, ist ein Wahrzeichen Rüggebergs. FOTO: HBR

Grafschaft Mark. Vor gut 400 Jahren landeten sie durch Erbschaft bei den Brandenburger Fürsten – und so bei Preußen. Das westfälische Rüggeberg, das politisch zur Gemeinde Schweflinghausen gehörte, grenzt



Der Rüggeberger Marktplace mit der Kirche und dem Ehrenmal, etwa um das Jahr 1900 herum. FOTO: STADTARCHIV

im Filder Busch ans Rheinland.

Auch wenn die Zahl der noch im Haupterwerb betriebenen Höfe erheblich geschrumpft ist, spielt die Landwirtschaft, insbesondere die Milchwirtschaft, bis heute eine



Die Milchrampe (Rüggeberger/Willinghauser Straße) erinnert an die Bedeutung der Milchwirtschaft. FOTO: HBR

wichtige Rolle. Mit dem Hof Kalt haus gibt es beispielsweise einen der größeren Milchbauern der Region, mit dem Hof Steimann einen Betrieb mit modernster Melktechnik.

An Rüggebergs industrielle Bedeutung erinnert der „Schmittensboom“ auf dem sicherlich schönsten Marktplatz Ennepetals. Viele Bauern produzierten im Winter in kleinen Schmieden Kleinwaren wie Haken und Zirkel. An Ennepetal und Heilenbecke, deren Täler teilweise auf Rüggeberger Gebiet liegen, wurden mit Wasserkraft Hämmer und Schleifkotten betrieben, die Pflugscharen, Sensen, Sichel und mehr produzierten. Im Dorf ansässige Kaufleute verkauften die Waren in ganz Deutschland und im benachbarten Ausland. Vom 16. bis zum 19.

Jahrhundert war Rüggeberg als Handelsort sehr bekannt.

Ein Wahrzeichen und zugleich Symbol für den Unabhängigkeitsdrang der Rüggeberger ist die Kirche. Weil die Bewohner zu Gottesdiensten, Taufen, Trauungen und Beerdigungen immer den weiten Weg nach Schwelm auf sich nehmen mussten, setzten sie sich vehement für eine Eigenständigkeit ein. Am 10. August 1798 erteilte die königlich-preussische Regierung nach langer Auseinandersetzung schließlich die Erlaubnis, sich von der Lutherischen Schwelmer Muttergemeinde zu trennen und eine eigenständige Kirchengemeinde mit Pfarrer zu bilden. Mittlerweile ist die Gemeinde sehr aktiver Bestandteil der Ev. Kirchengemeinde Milspe-Rüggeberg.